

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
16 (1902)**

271 (22.11.1902)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-311581](#)

# Vorddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des verständigen Volkes. Heft der Münsterischen Sonntagszeitung „Die Neue Welt“.

Das „Vorddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feierstagen. — Abonnementpreis pro Jahr 10 Mark. Einzelzettel 70 Pf., bei Sollabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 100), vierzehntäglich 2,20 Mark; für 12 Monate 1,60 Mark, monatlich 70 Pf., bei Sollabholung.

Redaktion und Expedition:  
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.  
Telephon-Nr. 58.

Bezahlt werden die häufig gezeigten Sonntagshefte oder deren Räume mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vorstellung in der Redaktion oder in Bremen-Bremerhaven abhandlung (der Zeitungs- und Buchdruckerei) aufgegeben sein. Gedruckte Interesse werden früher ersehen.

Nr. 271.

Bant, Sonnabend den 22. November 1902.

16. Jahrgang

## Politische Nachrichten.

### Reichstagssitzung.

Auf dem Reichstag. Das plenarisch gut besetzte Haus erließ am Donnerstag nach der Befreiungs- und Verhandlungspause eine recht schwere, aber keineswegs uninteressante Sitzung. Der Sitzung stand der von der Kommission eingeführte § 10a, der die fälschlichen Oktrois auf Getreide, Hühnerfleisch, Fleisch, Wurstwaren, Fleisch und Fleischwaren aufheben will. Von unserer Fraktion lag ein Erweiterungsantrag vor, der die Abstimmung auch auf alle anderen landwirtschaftlichen Gewerbe erforderte und das von der Kommission ausdrücklich ausgeschlossene Wahlverfahren der Abgeordneten beibehalten sollte. Sie ergab Annahme des Kommissionsschlusses mit 145 Stimmen der linken und des Zentrums gegen 90 Stimmen der Nationalliberalen und der Rechten; vorher aber hatte das Zentrum wohlweislich mit den Rechten einen Amendement Karlsruhe zu Annahme verholfen, wonach § 10a erst am 1. April 1910 in Kraft tritt. — Heute: Fortsetzung.

Dem Reichstag ging eine Interpellation durch und Senatoren vor, welche anfragt, welche Regelungen der Reichsminister der Finanzkommission der Gewerbe, zugesetzt — im Interesse der armen Arbeiter, die, wenn die Oktrois abgeschafft werden, mehr direkte Steuern entrichten müßten. Die alte städtische Vorlesung des Staates der Sozialreform“ ist indirekte Steuern! — Mit einem paar wohlgemeinten Ratschlägen ziemlich unzertümmelte Singer das Kartenhaus ministerieller Bewilligung und diente auch fröhlig dem Abg. Herold vom Zentrum, das die Anpassungen der Sozialdemokratie wegen angeblich schlechter Belebung ihrer Banken gehabt habe. Im Weiteren war Herr Herold der richtigen Ansicht, daß die fälschlichen Oktrois eine Belastung sowohl der städtischen Konzessionen, als der ländlichen Produzenten bedeuten; aber als richtiger Oldeschüler verzichtete er der Regierung die Hilfe, indem er sich für Ausschöpfung des Termins erklärte. Die Konferenzpartei Karlsruhe, Herr Basson von den Nationalliberalen u. s. w. bekannten sich mit dem Bumprum Gemeinschaftlichkeit des Oktrois, verzögerten sich aber hinter dem schönen Vorwand, daß die Aufhebung des Stadtoktros — verfassungswidrig sei. Soeben von der freimaurischen Vereinigung gab sich die Rüge, dem Herrn v. Hammelsack ein Plakatfolger über ein paar ältere Elementarsätze

wie sie das Reichen der Throne und die blutige

Revolte gegen den Gründenkönig, reichten aber auch gänzlich mit dem konfessionell-antisemitischen Städteordnetenklage von Dresden und dem Nürnberger Kommunalrecht an, obfern Oberhaupt, der Eugenie Reich Coburg, lebte nicht zur Stelle war. — Die Abstimmung war eine namentliche. Sie ergab Annahme des Kommissionsschlusses mit 145 Stimmen der linken und des Zentrums gegen 90 Stimmen der Nationalliberalen und der Rechten.

Das ist der „Banden zum Besessen“!

Die jämmerliche Haltung der freimaurigen Volkspartei bei Bekämpfung der Baderöde, jetzt die tollste. Die „Frei. Zug.“ kann offenbar keine Gründe zur Rechtfertigung des schier unbegreiflichen Verhaltens der Richter-Garde finden und sucht nun die Segner des Baderödes bei jeder Gelegenheit anzuspielen. Hierbei plappert das freimaurige Blatt papazienhaft alle Worte und Sätze nach, die dem Kabinettschef Zollwachter entnommen sind. Der plumpa Rumpfgriff, der hauptsächlich benutzt wird, besteht darin, daß man jede Bekämpfung des Tarifs „Obstruktion“ nennt. Das freimaurige Blatt „Frei. Zug.“: „Die Obstruktion der Sozialdemokraten in der Tarifkommission hat aber nicht entsteht in der Weise provoziert, wie im Plenum, denn in einer Kommission ist eine Verschiebung durch namentliche Abstimmung von vornherein ausgeschlossen, und das Posenfelder Dauerreden, so unwillig es auch von 28 Mitgliedern einer Kommission aufgenommen wird, wirkt nicht in demselben Maße auf das Plenum zurück wie eine Dauerrede im Plenum. Was aber — so muss man fragen — hat die Sozialdemokratie durch die Obstruktion in der Kommission erreicht? Sie hat es dadurch immer leichter gemacht, daß Baderöde noch lächerlich verhandelt werden konnte. Es hätten anderthalb Abänderungsanträge zu einer Reihe von Positionen zur Annahme gebracht werden können. Die Freiheit hat nur Anstrengung der Obstruktion die Kommission auch während der Ferien des Plenums in permanent erklart. Die Dauerreden müssen zuletzt eingestellt werden, weil sie unter solchen Umständen den Abschluß der Kommissionserhandlungen nicht aufzuhalten vermochten, sondern nur der Kommission einen großen Zeitaufwand verschafften auferlegen.“ — Sind längere Reden Obstruktion und Posenfelder, dann hat ein Mitglied der freimaurigen Volkspartei die Obstruktion gefunden; auch der verschiedenen Demokratie will auch das Plenum zu einer Revision des Wahlgesetzes in die angekündigte Richtung sich nicht versetzen, aber schließlich wird die soziale Entscheidung unserer politischen Verbündeten auch die Widerwilligen befehlen, und dann werden auch die verbliebenen Regierungen die notwendige Verfassungsänderung vornehmen müssen.“ Den Konferenzpartei des „Vaterland“ ist die Reichsverfassung in allen ihren Theilen verhaft. Sie wollen ebenso das allgemeine und gleiche Wahlrecht bestätigen, sobald im Reichstag Widerstand gegen den konserватiven Widerstand erhoben wird.

Konservativer Sieg. In diesen Tagen, da die Baderöde durch brutale Gewaltstrennen die Gewerbevertreter fordern, magt sich die realistische Baderöde auch mit ihrem oft wohl verdorbenen „lebten Bieten“ auch Nicht. Das berühmte Organ der fälschlichen Konferenzpartei „Vaterland“ sagt: „Ein Banden zum Besessen löst sich erst mit der Beseitigung eines Wahlrechts herbeiführen, das der urteilsschwachen großen Masse das Übergewicht bei der Berufung unserer Volkswirtler in die Hand giebt. Doch hat dieser alleinreitende Gedanke nicht die allgemeine Zustimmung gefunden; auch der verschiedenen Demokratie will auch das Plenum zu einer Revision des Wahlgesetzes in die angekündigte Richtung sich nicht versetzen, aber schließlich wird die soziale Entscheidung unserer politischen Verbündeten auch die Widerwilligen befehlen, und dann werden auch die verbliebenen Regierungen die notwendige Verfassungsänderung vornehmen müssen.“ Den Konferenzpartei des „Vaterland“ ist die Reichsverfassung in allen ihren Theilen verhaft. Sie wollen ebenso das allgemeine und gleiche Wahlrecht bestätigen, sobald im Reichstag Widerstand gegen den konservativen Widerstand erhoben wird.

einzelnen Positionen setzte sie ein, um dann wieder in völlige Unabhängigkeit zu versetzen. Jede sachliche Beratung wird Obstruktion genannt, und die „Frei. Zug.“ behauptet ganz dreist, daß die Segner während der Ferien nur zur Abwehr der Obstruktion stützen könnten. In dem Gesetz, das zu diesem Zweck erlassen wurde, wurde auch ein anderer Grund angegeben. Unsere Genossen juchten bei jeder Position eine sachliche Beratung einzuleiten und es war nicht ihre Schuld, wenn die Anhänger der Baderöde keine Gründe für dieselben anzuführen wußten. In der Kommission wurde von Seiten der Anhänger des Tarifs obstruktiv, indem man mit allen nur denkbaren Mitteln jede sachliche Diskussion zu hindern suchte. Es ist ja eine traurige Thatjade, daß Richter alt und der Nachwuchs zum damaligen Theile unzügig ist, eine so ungemeine Vorlage, die das wirtschaftliche und politische Leben in allen Einzelheiten berührt, zu bekämpfen. Das Abstreiten von dem Kampftag führt einen alten Kämpfer wie Richter schwer, und nun sucht er seinem Unmut in Bekämpfung der Freiheit Lust zu machen, die ernsthaft den Kampf gegen den Baderöde führen.

Die Baderöde spielen die Rolle der Unbedachten weiter. In einer von 300 Personen beiwohnten Landesversammlung des Bundes der Handwerker in Nafra prachten noch der „Frei. Zug.“ die Abgeschiedenen Uncle Patehausen und Bundessdirektor Dr. Hahn. Letzterer läßt aus, im Staaten Bismarck, der Capitänische Politik treibe, habe man sich vollständig gerichtet, und erklärte dann „mit dem Bunde“, daß das Wort über die Versammlung hinausdringe: „Eine Majorität für die Regierungsvorlage ist unmöglich.“ — In der Baderöde interpretierte ein Vertreter des Handelsvertretungsvereins die beiden Abgeordneten wegen ihrer Haltung zur Bahnstaatifikation, wie zur großen Kanalvorlage überhaupt. Uncle beschwerte daraufhin die Kanalpolitik in längeren Ausführungen als „volkswirtschaftlichen Unrat“. Dr. Hahn wollte im Landtag gegen die Kanalvorlage gestimmt haben.

Schritte gegen die Wiederauflösung. Die städtischen Kollegien in Oldenburg beschlossen, an den Bundesrat eine Eingabe zu richten für die Eröffnung der Grenzen für Schlachtore.

Umschlüsse in den Handelsvertragsverein. Der längst verdeckte Baderöde, den der Vorsteher des Handelsvertretungsvereins an den Reichstagler gerichtet hat, ist in der Presse aller Parteien so aufgeführt worden, als ob der „weitere Aufschluß“ des genannten Vereins in seiner Jüngst an hoc stattgehabten Sitzung als widerprüchlich zu der Meinung bekannt habe, daß bei der gegenwärtigen Schlagzeile lediglich „die langfristige Verlängerung der grünwirtschaftigen

## Das tägliche Groß.

Roman von E. Biedig.

(17. Fortsetzung) — Rosdurst verboten.

### VII.

Der Hauptmann von Saltern war noch nicht recht warm geworden mit ihrem neuen Mädchen, obgleich dieses sich süß und sehr geschickt zeigte und von einer steten beschiedenen Freundlichkeit war.

„Ich weiß nicht“, sagte sie ihrem Mann, „was der Peters und die Bertha immer in den Rücken zu legen haben. Hör nur! Schon wieder! Was haben sie denn nur?“

„Aber, liebes Kind“, beruhigte der Hauptmann, „Du willst doch wohl nicht die Vertraute Deiner Dienstmagd sein! Was geht's Dir an?“

„Nein, aber ich möchte doch wissen, was sie vorhaben!“ Die Herren lachten, das helle Mädchen der Magd drängt vernehmlich durch die geschlossene Studentur. „Man muß kein so süßes Dienstmädchen nehmen“, sagte sie ärgerlich.

„Doch sie denn nicht ihre Schuldigkeit?“

„O ja!“

„Sie ist unbeschreitbar!“

„O nein!“

„Ja, aber was gefällt Dir denn nicht an mir?“

„Ich — ich weiß nicht. Hörest Du, sie lädt schon wieder! Du mußt Peters verbieten, sich in der Nähe aufzuhalten. Wenn sie sich mit ihm einlädt!“

„Na! Wenn Du keinen Schaden davon hast,

lann Dir's doch ganz gleich sein. Du hast nicht für die Moral Deiner Dienstmagd aufzukommen.“ Der Hauptmann zuckte die Achseln. „Doch sie doch!“

„Ja, aber sie haben immer ihre eigenen Interessen“, fliegte die junge Frau. „Und besonders solch eine Hübsche!“

Eine Hübsche — das sandt Bertha auch, als sie sich heute Nachmittag in ihrem Spiegelchen behielt. Seit einer Stunde hielt sie sich in ihrer Kammer vor dem Antirum der Kinder verschlossen, die sonst gewohnt waren, eine immer zum Tändeln bereite Gelüftung in ihr zu finden.

Sie rüstete sich zum Bergungsgang; es war ihr erster sonntäglicher Ausgang in Berlin.

In der Magdalenermauer, die so schmal war, daß nur ein schlanker Körper sich zwischen Bett und Wand durchzumachen konnte, roch es nach austostender Wollschäuse; der Chef selber, drinnen im Kaufmannsladen, hatte sie Bertha verehrt, als sie heute Morgen ein halb Pfund Kaffee zu siebzehn, ein Pfund Reis und ein Pfund Suppentafel gekauft.

Der Kopf bis zu Füßen hatte sie sich abgezwickt; sie hatte sich förmlich eingeschlossen in diesen Wohlgang. Nun stand sie in Korsett und Unterkleid vor'm Spiegel und steckte ihr Haar auf. Lang und fein, in einem weichen, überblonden

Sie vergaß sie ihre über den Rücken.

Sie vergaß sie ihre Schönheit und fand ihre frische Schönheit. Nein, es wäre schade, wenn sie hier in der engen Wirtschaft bei Hauptmanns verkommen sollte! Hier war kein Ort für sie. Sie

müchte weiter, weiter! Allerhand ehrgeizige Pläne schwärmten ihr durch den Sinn. Oh, sie würde sich schauspielen, wenn sich's lohnte, sich duften, wenn es noch thut! Das mußte man, wenn man's zu etwas bringen wollte. Und hatte sie nicht bei Reichs in Keller geleert, welche Reden den Leuten angenehm sind?!

Mit einem entschloßnen Blick in den Augen, der das schöne Blau zu einem strahlenden Grau veränderte, nickte sie ihrem Spielbläß zu — hier kündigte sie in nicht zu ferner Zeit, daß sie bald fort ist, aber wollte sie sich heute einmal amüsieren.

Auf dem Bett lag der ganze Sonntagstaat ausgebreitet, kritischen Bildes betrachtete ihn. Das perlbeißende Cape von der Freiheit war noch sehr schön — die lag nun schon beinahe ein halbes Jahr in die Ecke, die fing gewiß bereits an zu faulen. Ohne jedes Grauen dachte sie daran, mit einem naiven Bergungsmann. Hatte sie sonst das süße Cape bekommen?

Das Kleid hatte weniger ihren Vorschall — 's war noch ihr schwarzer Einschneideknot und die rosa Blouse — aber zu einem neuen hatte es noch nicht gelangt. Ach Marx mußte sie für den Federhut abbezahlen, sowie sie ihren ersten Monatslohn bekam. In dem winzigen Trödelkästchen bei Rosalie Grummach hatte sie den erstanden; die Minna vom Doctor hatte sie dahin reformiert, die all ihre Kleider dort laufen, richtige Damenkleider. Ach Marx! Aber er war auch noch so gut wie neu, an der Seite aufgeschlagen, von welchem hellen Filz, mit langer

Lächeln hielt sie ihn mit beiden Händen über ihr Kopfchen, die kleine Form stand ihrem sanften Blaudominotheit gar zu gut. Ihre kleinen Rosenflügel pitterten und blätterten sich in verblätterte Begier; sie schwiegen in der Ferne zu lauschen — sie hörte sie die Tanzmusik! Undewußt summte sie einen Walzerlaut. Und wie die Leute sie anlächelten — sie lächelte wieder — da — ein Klingen an der Hintertür!

Angerzig griff sie nach ihrer Nachtkappe. Ne, möchten sie selber aufmachen, heute war ihr freier Sonntag! Die Stimme des kleinen Kurt erklang deutlich: „Bertha ist noch da, ja möchte sie langegezogen.“

„Bertha, mach auf! Die Mine!“

Bertha schob den Riegel zurück. „Du — ?“ sagte sie langegezogen.

„Mine umarmte sie kräftig.

„Au, du fühlst mir ja den Hut runter!“ Bertha wischte zurück und sah mit beiden Händen nach ihrem Kopf. Vorliebig legte sie den Hut auf's Bett. „Na, wie geht's dir?“

„Mine lächelt mit einer gewissen Verschämtheit. „Gut, sehr gut! Ich Dir?“

„De steht ja!“

„Ne, woher hast den feinen Hut?“

„Glaubt. Schön, geliebt.“

„Wunderkram“, rief Mine begeistert und schlug die Hände zusammen.

„Sag der“, sagte Bertha um vieles freundlicher.

„Mine nahm auf dem Bett und Blau und flocht mit der Spalte ihres großen Baumwollkissen





# = Kaufhaus = J. Margoniner & Co.

Normalhemden für Herren

Stück 73, 98, 125 Pf.

Normalhemden, extra schwer

Stück 165, 195 bis 600 Pf.

Normalhosen, kräftige Ware

Paar 78, 98, 115, 185 Pf.

Gefütterte Normalhosen für Herren

Paar von 87 Pf. an.

Barchent-Betttücher

große Auswahl, bunt und weiß,  
Stück von 34 Pf. an.

Aermel-Westen, gestrickt u. gewirkt

Stück von 135 Pf. an.

Barchent-Hemden für Männer

Stück 69, 78, 145, 178 Pf.

Flanell-Hemden, krimpf frei

in allen Preislagen.

**Flanell-Hosen**

sehr preiswert.

**Schlafdecken**

in wundervollen Mustern

Stück 98, 135, 185, 245 Pf.

## Filz-Pantoffeln

für Kinder . . . Paar 28, 43 Pf.

für Mädchen . . . 34, 53 "

für Damen . . . 39, 58 "

### Filzschuhe

für Kinder . . . Paar 48, 58 Pf.

für Mädchen . . . 69, 98 "

Eckenschuhe . . .

für Herren . . . Paar 48, 78 Pf.

für Damen (Plüscht mit Lederfuß),

prima Qualität . . . Paar 85 Pf.

### Filzschuhe

für Damen . . . Paar 93, 135 Pf.

für Herren . . . 128, 228 "

Paar 29, 48 Pf.

Visitenkarten liefert geschmackvoll Paul Hug & Co.

## W.M. Kariel

Rene Wilhelmshavener Straße

### Winter-Paletofs

für jede Figur,  
in allen Farben,  
zu allen Preisen,  
in grösster Auswahl.

### Loden-Soppen

für jede Figur,  
in allen Farben,  
zu allen Preisen,  
in grösster Auswahl.

### Jacket- u. Rockanzüge

für jede Figur,  
in allen Farben,  
zu allen Preisen,  
in grösster Auswahl.

### Gratis

erhält jeder Käufer bei Einkäufen von 15 Mk.  
an sein hochlegantes Portrait, angefertigt in  
einer ersten Berliner Kunstanstalt.

Von jetzt bis Weihnachten werden

### große Posten Reklamesachen

an meine werte Kundenschaft vertheilt.

## Volksvorstellungen

der Scherbarthschen Theater-Gesellschaft.

### Vorläufige Anzeige.

Sonnabend den 29. November in Sadewassers Rival:

**Der Probekandidat.** Komödie von Dreier.

Sonnabend den 6. Dezember in der Arche:

**Die Weber.** Schauspiel v. Hauptmann.

Eintritt: Vorverkauf 40 Pf., an der Tasse 50 Pf.

Alles Wöhre durch spätere Anzeigen.

## Naethersche Fabrikate

als Kinder-, Sport-, Puppen-, Puppensport-, Leiter- und Kassenwagen, Triumph-, Reform-, Kongress-, Klapp-, Lauf- und Feldküche, Bänke, Tische, Pulte, Schaukeln, Leitern,

Massen-Auswahl! Wohlfeile Preise!

\* \* J. EGBERTS. \* \*

Bur Krone, Bant, am Markt.

Sonntag den 23. November et:

## Konzert und Ball.

Unter gütiger Mitwirkung der humoristischen Gesellschaft "Concordia".  
Um 11 Uhr: Polonaise. Um 5 Uhr Nachtmusik. Eintritt für Herren 20 Pf.,  
Damen frei. Der Saal wird gut belebt. — Es lädt freundlich ein.

C. Beilschmidt.

## Sämmtliche Mode-Journale

für Damen und Herren  
sowie Nachschriften für jede Branche feiner sämmtliche  
Zeitschriften und Blätter liefern pünktlich  
Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,

Heiligenstraße 18, beim Friedrichshof.

Sonnabend den 22. November

Abends 8 Uhr:

### Großer Wettsat.

Herrn Iddel freundlich ein

H. Rath, „Feverland. Hof“.

### Aufforderung!

Diejenigen Bürgersonnen, welche am Sonntag den 16. November bei dem Stabillment „Zum Anter“, Koppeln, von Bürgersonnen entweder bildblich oder förmlich misshandelt werden sind, werden gebeten, sich zu melden bei Th. Garlich,  
Stabillment „Zum Anter“.

Gemeins.Ortskrankenkasse  
der vereinigten Gewerke.

Dienstag den 25. November,

Abends 8 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

in Meyers Bahnhofshotel

Mühlenstraße

— Tagessordnung:

1. Berichtsbericht.
2. Neuwahl dreier Vorstandesmitglieder.
3. Wahl eines Aufschusses zur Prüfung der Jahresrechnung.
4. Verschiedenes.

Die Vertreter der Generalversammlung werden hierdurch freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

## Klootschießen!

Kugeln hierzu

frei vorrätig bei

Herm. Möhle, A. Wilh. Str. 57.

## Winter-Waaren!

Weiniger bietet große Auswahl in

Zertigen Planeshemden,

Zertigen Unterhosen,

Normal-Unterzeugen,

Barchent-Decken,

Wollene Decken,

Wollene Tücher, Hauben

und Unterdrücken

sowie in

Barchent und Hemden-

Flanellen

Anton Brust,

Bant.

## Schlittschuhe

machen sauber und schnell geschliffen.

B. F. Kuhlmann,

Dampftriebwerke, Niemannstraße 17.

## Die werten Bewohner

von Wilhelmshaven,

Bunt, Hoppens, Neuende und Um-

gebung laden zu einer Besichtigung

meins neu erbauten modernen

## Geschäftshauses

ergibt ein.

J. Egberts.





und Reparatur Anstalten hat starke Einschüsse erlitten. Während es von den ersten noch vor Jahresfrist etwa 400 gab, beträgt ihre Zahl jetzt kaum 80. Der weitauß größte Theil der Fahreräder lagert in den Wändelräumen. Es darf daher nicht Wieder nehmen, doch liegt die Wändelräthe alte Räder für 10 bis 20 Mark, ganz neue Räder für 50 bis 80 Mark abholen, nur um Platz zu erhalten. Verschiedene Speditionsgesellschaften und Speicher haben mehr denn 600 Räder auf ihren Lagerböden liegen und hängen, die zu Spottpreisen veräußert sind. Gegenwärtig werden Fahreräder überhaupt nicht mehr hergestellt, da sie nur unsicheres Ballast sind.

Ein blinder Passagier im Sarge. Auf der letzten Reise des großen Auswandererdampfers „Oscar II“ der Standardlinie Amerika-Linie von Schweden nach New York traf am dritten Tage nach der Abreise vom Kontinent, so erzählt die „Börs. Zeit.“, die Nachtmache des Schiffes auf zwei blinde Passagiere, die sich bis dahin verborgen gehalten hatten. Zum Kapitän geführt, fanden die beiden, in einem nötigsten Hafen an Bord gegangen zu sein, um als blinde Passagiere Amerika zu erreichen, und stürzen außerdem auf, doch sich am Bord noch ein dritter gleichfünfziger Kamerad befindende. Nachdem man diesen aus seinem Versteck hervorgeholt, beschäftigte der Kapitän die drei — es waren zwei Standardlinie und ein Engländer — im Kabinenzimmer. Auch ließ der Schiffsführer die Bewahrung fallen, er wurde die drei jungenlichen Durchsucht sofort wieder nach Europa zurückführen; sie könnten sich ja hinübersetzen. Das aber gelang den Dreien durchaus nicht. Hatten sie schon gegen die Arbeit nicht so viel

einzuwenden, so wollten sie, wenn es sich Remyark erreicht, doch sehr ungern gleich wieder die Heimreise antreten. Bei ihrer schwierigen Arbeit fanden darum die drei Abenteurer auf Auswege. Da hörten sie, es sei ein Passagier aus Finnland, Alasse, ein Schwede, gekommen und seine Lage sollte in einem Sarg nach New York mitgebracht werden. Die Nachricht brachte den einen der zu romanischen Gedanken aufgelegten Reisenden auf einen „glücklichen“ Gedanken. Er verließ seinen Arbeitsraum, machte sich an den Sarg mit dem toten Schweden heran, hob die Leiche heraus und verkleidete sie an einer geeigneten Stelle des großen Schiffes; er selber aber nahm den Platz im Sarg ein, der in die Hoffnung, auf diese Weise wenigstens an Land zu kommen. Sobald man den Mann im Kabinenzimmer vermisste, begab man sich auf die Suche, fand aber den Ausreiter nicht, sondern zu allgemeinem Staunen die Leiche des Schweden. Nun suchte man den Sarg auf und fand darin den Verstorbenen in einer Stellung, die sowohl es sich machen ließ — der eine Leiche nicht nahe kam. Einige Pünktchen machten jedoch den Sargbewohner lebend wieder lebendig. Den Rest der Reise verbrachte der Todgeweihte zusammen mit seinen Kameraden wieder im Kabinenzimmer. Illd in New York angekommen übertrug der Kapitän die drei Barthen dem Auswandererkontor, das ihnen einen Mann bestellte, die drei Reisefähigen zu beaufsichtigen. Um Gedränge aber sofern die gerüchtige Europäer die Gelegenheit, zu entkommen, die sie natürlich nicht versäumten.

**Litterarisches.**  
Von der „Gleichheit“. Zeitschrift für die Interessen

der Arbeiterschaft (Stuttgart). Dies Bericht ist uns jedoch die Nr. 24 des 12. Jahrgangs zugegangen. Auf dem Innern dieses Nummers steht wie hierzu: Cornelius Höppens. Von Marg. Schmid — Die kleine Generalversammlung des Bundes deutscher Arbeitervereine. — Von Hebammeleben: III. — Von Marie Amet. — Von der Befreiung. — Hebammeleben: Drei Fälle. — Ritter Jones. (Fortsetzung.) — Nationalrat: Von Hebammeleben im Kabinett. — Sozialistische Frauenbefreiung. — Frauenkongress. — Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der einzelnen Nummer 10 Pf., durch die Post bezogen (eingetrag. in den Monatszeitungssteuer für 1903 unter Nr. 3051) beträgt der Sonderabonnement vierthalblich ohne Bezugspflicht 55 Pf. unter Kreisrand 85 Pf.

### Gingesandt.

(Für die unter dieser Rubrik veröffentlichten Einladungen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Bant, 21. November.

Bartholomäus Samariter. Vor Zeit wünschen wieder mancherlei Krankheiten und reihen in manchen Familienkreis schmerzhafte Wochen. Insbesondere sind es Kinder, welche wieder mehre dahingefordert werden. Jeder Mensch, der sich noch etwas Mitgefühl bewahrt hat, kann nachfragen, wo es der sich angsthafenden Mutter oder dem Vater und Herrn ist, wenn er sieht, daß seit einiger Zeit ein Kind krank ist. Der nächste Gedanke ist dann immer: den Doktor holen. Das ist denn auch hier wie in allen Orten mit siedlischen Verhältnissen leichter, als in ländlichen Gemeinden. Gerade dieser Umstand mag nun mit dazu beigetragen haben, daß sich mancher unserer Leser eine gewisse Gleichgültigkeit an den Tag legt, wenn bemühten gegenüber den beim Anstossenden Angehörigen.

die für ihre lieben Kranken am liebsten den Doktor sofort mitbringen möchten. Das letztere nur in gewissen Fällen angängig ist, ist klar; aber ebenso verständlich sollte es sein, daß man das Gefühl der Eltern oder Angehörigen, die um Hilfe für ihre kranken Familienangehörigen zum Doktor geladen kommen, nicht gerade verleugnen, wie dies nach den Klagen, die uns schon mehrfach zu Ohren gekommen, geschehen ist. So glaubte gestern Morgen eine Mutter, ihr Kind von einem Arzt noch retten lassen zu können und lief in aller Eile, sobald es ihr in ihrer Herzgedankt angängig erschien, zum Arzt. Dort angekommen, wurde ihr kein angenehmes Gespräch bereitet, da sie es unternommen hatte, den Herrn so früh aus den Gedanken zu trömmeln. Vielleicht hatte der Arzt aber auch schon eine Ahnung, daß seine Hilfe zu spät kommt; denn das Kind war, als er dann bald eintrat, schon tot. Sicher hätte es der Arzt dann auch mit seiner Erfahrung, ob der Mann in einer Familiensippe sei und wer die Kosten zahle. Wir wissen, daß die Karte von den Kranken leben müssen und daß jedermann seines Bohnes weiß ist. Wir wissen auch, daß es nicht jedermann's Sache ist, mit besonderem Tatgefühl seine Befürchtungen geltend zu machen, wobei wir nicht behaupten wollen, daß der Arzt das Tatgefühl verleugnt hat. Aber das steht fest, daß durch ein derartiges Vorgehen manche Rosenmänner recht peinlich berührt werden können.

**Arbeiter,**  
beachtet bei Euren Einkäufen die  
Inserate im „Volksblatt“!

# Bulfs Betten sind die besten!

## Verpachtung.

Bant. Am  
Samstagabend, 22. Novbr. d. J.  
Nachmittags 5 Uhr,  
sollen die Lagerplätze  
nördlich am Kanal-  
hafen in Bant

an Ort und Stelle zur Lagerung von  
Schiffsgütern aller Art öffentlich mifch-  
bietend anderweitig verpachtet werden  
und zwar bis zum 1. Novbr. 1903.

Die näheren Bedingungen werden bei  
der Verpachtung bekannt gegeben, können  
aber auch vorher schon mit dem Loge-  
plan bei mir eingesehen werden.

Gerh. Grashorn.

Sohhlen aus Baum- und Wild-  
schleißer der jüngsten,  
halbarben Herstellung, so-  
wie gute, brauchbare

## Sohlleder-Abfälle

erhält man zu den bekannten billigsten  
Preisen bei C. Ocker, Lederhandlung,  
Kuhlenstraße, am Markt.

## Gestickte Sprüche

(sogenannte Haussprüche)

liefer in geschmackvoller Aus-  
führung u. eleganter Einrahmung  
billig —

## Georg Buddenberg

Speditions- und Buchbinderei

Kuhlenstraße 18, Ecke Mittscherliche.

Zu verkaufen  
ein schönes Pianino.  
Ausfuhr erbeten C. Wehe, Schul-  
straße in Basel.

Zu vermieten  
mehrere drei- und vierz. Wohnungen.  
Mietpreis von 11—21 Pf. pro Mon.  
Karl Müller, Lederhandlung,  
Werftstraße 35.

Zu vermieten  
auf sofort eine dreizimmerige Woh-  
nung (Hinterhaus).  
W. Preßel, Büchsenflicker, 26

## Preisliste.

Neue grüne Erdbe.	Pfd. 14 Pf.	ff offizi. Bauern-Kümmelkäse Pfd. 25 Pf.
Neue graue Erdbe.	14	Krautkäse 30
Gelbe Erdbe.	15	Bitanien Honig Rote 4 Süß 10
Bunte Bohnen	18	Guten Holländ. Käsekäse Pf. 80
Weiße Bohnen	18	Neue Salzkäken Süß 5
Mährische Unzen	15	Neue Petersburger Pf. 50
Steiniger Spitz-Schles.	20	Wiesener u. Dillers Käse-Essens. D. 25
Sago	28	Krebs Mals-Käse. Pf. 35
Knorr Haferschle. Pack.	1/2 Pfd. entw. 23 Pf. 2 Pack. 45	Wurst zum Nachfüllen 70 gr 40
Hafersoden	Pfd. 20	Feinste Margarine, besser Eisf.
Haferselado	90	für Schmalz. Pf. 50, 60 u. 70
Feinster entblätter Kaffee	120	Amerikanisches gefülltes
Dr. Deiters Import-Verlag	Pottwein	Rindfleisch. Pf. 50
Dr. Deiters Brot und	100	Hoffmanns Creme-Säule Schöpf. 20
Jämmel. Puddingpulver	8	Hoffmanns Sübergang-Säule 17
Harzer Dauerzwiebeln	10 Pf. 50	Finste Reisschle. Pf. 28
Feuerzucker Pack. 7 Pf. 20	20	Kartoffelschle. Pf. 18
Feinste Diamant-Wölfe	5	Börek 25
große Schachtel Nr. 10	5	Wälzklammen 50 Süß 25
Grameline, kleine Schachtel	8	Blauer Kirschf. St. 8 Pf. 2 St. 15
große Schachtel 20	20	Gelb-Oleinhof. 18 2 25
Soda	4	Güsse Schmetterle. Pf. 20

Alle nicht angeführten Waren in nur besser Qualität zu den billigsten Preisen, jedoch ohne Rabatt und nur gegen Haar.

## J. Herbermann, Neubremen.

## Thee neuester Ernte

### direkter Import.

Guter Haushaltungs-Thee zu Mk. 1,80 2.— 2,50 d. Pfld.

in Pak. (blau) M. 0,20, 1/4 Pfd. M. 0,50, 1/2 Pfd. M. 1.

Feinste Chinathee-Mischung Mk. 3.— 3,50 und 4.—

das Pfund.

in Pak. (rot) M. 0,30, 1/4 Pfd. M. 0,75, 1/2 Pfd. M. 1,50,

in Pak. (grün) M. 0,45, 1/4 Pfd. M. 1,—, 1/2 Pfd. M. 2.

Hochfeinste Mischung mit Pecco-Blüthen

Mk. 5,— das Pfld.

Ceylon-Thee, Qual. I Mk. 1,60, Qual. II Mk. 2,40 das Pfld.

in Paketen zu 20 und 30 Pf.

empfiehlt

## Kaisers Kaffee-Geschäft.

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten.

Wilhelmshaven:  Markstraße 26.

Bismarckstraße 10.

Drucksachen aller Art werden in modernster Ausführung rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Verantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

## Photographisches Atelier Aug. Iwersen

Wilhelmshaven, Marktstr. 34,

Stadtteil Elshä, Ging. Bahnhofstr., gegenüber dem Bahnhofshotel. Großes und modernes Atelier am Platze. — Saubere Arbeit.

Spezialität: Große Vereinsgruppen im Atelier.

## Für Zahleidende

bin ich an Wochentagen Nach-  
von 1—8 Uhr, an Sonntagen  
v. 8—9½ Uhr Vormittags und  
v. 2—4 Uhr Nachm. zu sprechen.

A. Krudenberg,  
Marktstraße 30.

## Puppenperrücken

werden prompt und sauber an-  
gefertigt in der Puppenklinik von

Robert Zech,  
Neue Wilh. Str. 54.

## Junge Mädchen

zur Bekleidung der Damen-Schneiderei  
und soße, die sich weiter ausbilden  
mögen, für sofort gefügt.

Franz Malade, Kaiserstr. 183, v.

## Bär

### Bilder-Einrahmung

unter Garantie Sanddicht

empfiehlt sich

G. Buddenbergs Buchhandlung

und Buchbinderei,

Kuhlenstraße 18, beim Friedrichshof.

## Zu vermieten

vom 1. Mai 1903 zwei dreizimmerige

Oberwohnungen, eine drei- resp. vier-

zimmerige Unterkunft, reicht Wohn-

fläche, Keller, Stall und Gartenland.

g. de Gries, Neuengroden 60.

Neue Wilhelmsh. Straße 51, p. r.

## Jacobs

Flanell-Hemden  
à 6,00 Pf.

sind die besten.

## Jacobs

Flanell-Hemden  
ausgeschnitten zum  
Selbstbinden à 5,50 Pf.

finden schnell beliebt geworden

## Jacobs

Flanell-Hosen  
à 4,50 Pf.

finden unübertroffen.

## Jacobs

Coating- u. Boyehosen  
à 5,00 Pf.

sind erstklassig

Stets in allen Größen  
und Farben in nur am bie-  
figen Platze selbstan-  
fertigter prima Qualität  
zu haben bei

## M. Jacobs

Bant, Neue Wilh. Str. 57.

Wöhl. Zimmer zu vermieten

Neue Wilhelmsh. Straße 51, p. r.

